

Die ersten Schweizer Gemeinden konnten vor Kurzem das Label «Grünstadt Schweiz» der Stufe Silber entgegennehmen: Luzern und Winterthur. Die Verantwortlichen wollen sich nicht auf dem Label ausruhen. Vielmehr ist es ein Ansporn, den wachsenden Ansprüchen an das Stadtgrün gerecht zu werden.

Text und Bilder: Michael Staub,
Journalist BR, Kriens



Leuchtenstadt, Energiestadt und nun auch Grünstadt: Cornel Suter, Leiter der Stadtgärtnerei (links) und Stadtrat Adrian Borgula mit dem neuen Schild.

Luzern: Leuchtgelbe Arbeit für eine grüne Stadt

Mit dem revidierten Raumplanungsgesetz ist der Siedlungsdruck in den Schweizer Städten nochmals gestiegen. Neueinzonungen sind faktisch nicht mehr möglich, stattdessen muss der Bestand verdichtet werden. Diese Entwicklung bemerkt man auch in der Stadt Luzern: Rund um den Seetalplatz im Norden der Stadt, aber auch im Gebiet um die Allmend entstehen derzeit zahlreiche Neubausiedlungen, Büro- und Gewerbeflächen. «Das Wachstum ist eine Realität. Je enger man aber aufeinander sitzt, desto wichtiger wird die Möglichkeit zur Erholung in Grün- und Freiräumen», sagte Stadtrat Adrian Borgula. Dass die Stadt Luzern nun als erste Schweizer Gemeinde mit dem neuen Label «Grünstadt Schweiz» in der Stufe Silber ausgezeichnet wurde, bezeichnete Borgula als «freudigen Tag für die Stadt Luzern und für alle, die in den letzten Jahren an der Entwicklung der «grünen Stadt» und am Label beteiligt waren».

Vielfältige Aktivitäten

Das Label erreichte die Stadt dank vielfältiger Anstrengungen. So werden etwa jedes Jahr 2500 Tonnen Grüngut in der Stadtgärtnerei zu Kompost verarbeitet. Dieser dient als Dünger für das städtische

Grün, darunter sind auch Sportrasenflächen auf der Allmend. Ein weiteres Beispiel ist der Reusszopf im Norden der Stadt. Dank eines umfangreichen Aufwertungsprojekts präsentiert sich der frühere Unort seit 2016 als grosszügige Grünfläche. Mit einer Flachwasserzone, einem neuen Spielplatz, erleichterten Zugängen zur Reuss und einer sorgfältigen Landschaftsarchitektur wurde das Areal in einen echten Erholungsort verwandelt. Spätestens mit dem im Jahr 2017 lancierten «Nordpol», einer Sommerbar, ist der Reusszopf definitiv auf der Liste der Luzerner Erholungs- und Ausgangsorte angekommen.

Gemeinsam vorwärts

Die Bedeutung städtischer Grünflächen zeige der «durchschlagende Erfolg» des Reusszopfes, sagte Borgula. Das neue Label helfe, in der Verwaltung die Gedanken der Nachhaltigkeit und der Kreislaufwirtschaft zu verankern. Jedoch sei, wie so oft, weniger das Label wichtig als die Umsetzung der anvisierten Ziele. Wie beim Label Energiestadt sei nun Luzern auch als «Grünstadt» führend, wolle aber das Podest möglichst schnell freigeben: «Wir wünschen uns, dass andere Städte

noch besser werden als wir. So können wir voneinander lernen, im Interesse der Sache.»

Diesen Aspekt betonte auch Nationalrat Thomas Weibel (glp, Zürich): «Grünräume sind wichtig, und zwar für jeden Einzelnen ebenso wie für die Gemeinschaft. Deshalb hat das Label eine gesamtschweizerische Bedeutung.» Bei der Umsetzung der eidgenössischen Biodiversitätsstrategie seien die Städte zentral: Ihre Artenvielfalt sei breiter als auf dem Land, die Sensibilität der Bevölkerung für Flora und Fauna höher. «Grünflächen verbessern zudem das Stadtklima, etwa durch Verdunstung, Bindung von Feinstaub oder die Versickerung von Niederschlägen», sagte Weibel. Nicht zuletzt ermögliche das Stadtgrün auch die Teilhabe am öffentlichen Leben, fördere damit die Begegnung mit anderen und die Integration.

Langjähriger Einsatz trägt Früchte

Felix Guhl, Präsident der Vereinigung Schweizerischer Stadtgärtnereien und Gartenbauämter (VSSG), äusserte sich zur Positionierung des Labels: «Grünräume sind kein Selbstzweck, ebenso-



Der Erfolg verdankt sich auch dem grossen Engagement und der ehrlichen Kritik der «Lüchtgälbe».



Jedes Jahr werden 2500 Tonnen Grüngut in der Stadtgärtnerei Luzern zu Kompost verarbeitet.

wenig das neue Label. Oft sind Grün- und Erholungsräume bei der Wohnortwahl wichtiger als der Steuerfuss, und darum soll das neue Label auch der Bevölkerung zugutekommen.» Dass Luzern und kurz darauf Winterthur nun als erste Städte ausgezeichnet wurden, sei der Lohn für eine lange und aufwendige Arbeit: «Wir haben diese Initiative über mehrere Jahre hinweg entwickelt. Nach den ersten zwei Zertifizierungen sind die Erfahrungen gut und motivieren uns zum Weitermachen.» Das neue Label sei auch eine Chance für kleinere Gemeinden.

Cornel Suter, Leiter der Stadtgärtnerei Luzern, schilderte die Erfahrungen auf dem Weg zum Zertifikat. Unter seinem Vorgänger Thomas Schmid habe sich die Stadt Luzern bereits an der vorgängigen Forschungsphase beteiligt. Der Übergang zum Labelerwerb sei damals unklar gewesen: «Es brauchte viele Diskussionen und Gespräche, aber der Wille war vorhanden. Wir wollten eine Vorreiterrolle übernehmen, und das ist nun gelungen.» Der intensive, zweijährige Prozess habe zu einer Auseinandersetzung mit dem nachhaltigen Grünflächenmanagement geführt. Suter rühmte insbesondere die städtischen Gärtnerinnen und Gärtner, «üsi Lüchtgälbe», die mit grossem Einsatz, aber auch ehrlicher Kritik viel zum Gelingen beigetragen hätten.

Wie gelingt es?

Im Lauf der Bewerbungsphase schälten sich laut Cornel Suter vor allem drei Stärken heraus:

- **Zusammenarbeit:** Der Austausch innerhalb der Stadtverwaltung funktioniert sehr gut, die Kommunikationswege sind kurz.
- **Engagement:** Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren von Anfang an offen für das Projekt «Grünstadt» und haben sich mit zahlreichen guten Vorschlägen eingebracht.
- **Differenzierte Grünflächenpflege:** Es gelingt immer mehr, das klassische mit dem naturnahen Gärtnern zu verbinden, teilweise auch in einzelnen Anlagen.

Nach wie vor sehe man auch Verbesserungspotenzial, führte Suter aus: «Bei uns wird vieles schon gelebt, das Wissen ist riesig. Wir müssen es nun noch besser dokumentieren, austauschen und

vernetzen.» Einen gewissen Anreiz dafür schafft auch die beschränkte Gültigkeit des Labels: Bereits in vier Jahren wird sich Luzern für die Rezertifizierung bewerben müssen.

Label «Grünstadt Schweiz»

Hinter dem Label steht die Vereinigung Schweizerischer Stadtgärtnereien und Gartenbauämter (VSSG). Gemeinden, die sich für das Label interessieren, müssen einen umfangreichen Massnahmenkatalog umsetzen.

Weitere Informationen im Internet: www.gruenstadt-schweiz.ch



Zwischen Reussbühl und Emmenbrücke gelegen, hat sich der Reusszopf seit der Aufwertung zu einem echten Erholungsort gewandelt.